

Ein Häusl steht im Walde *(ergänzte Version)*

(Melodie: „Ein Männlein steht im Walde“, Text: Iris Traub, letzte Strophe: Renate Gutsch)

Ein Häusl steht im Walde, nicht still, nicht stumm.
Es hat von Nieder-Tracht auch ein Mäntlein um.
Sag, wer mag das Häusl sein,
das da steht im Wald nicht fein,
wird doch nicht ein fieser Unsympathler sein?

Das Häusl rülpst oft lauthals und was kommt raus?
Zuletzt in Drasenhofen in einem Haus
sperrte Flüchtlinge er ein,
dabei darf das gar nicht sein.
Aber dieses Hä-äusl ist menschlich klein.

Son-der-be-hand-lung ist jetzt sein neu'stes Wort,
das war einst Synonym für den Judenmord.
Langsam ist es sonnenklar,
was im Hirn vom Häusl war,
es ist schlicht und e-einfach nur unfassbar!

Das Häusl hebt die Pfote und spricht mit Styl.
Er fordert 10 Gebote für das Asyl.
Sag, wer mag das Häusl sein,
das sich hält für Gott allein –
könnt's der Latrinen-Niederösterreicher sein?